

VII. Abschnitt. Elektrische Gleismelder.

§ 193. Allgemeines. Um von dem Standorte des Rangierleiters aus dem Weichensteller die Rangiergleise für das Verschieben der einzelnen Wagen oder Wagengruppen erkennbar zu machen, damit letzterer die in Frage kommenden Weichen rechtzeitig bedienen kann, wählte man den einfachen Zuruf, der unter Verwendung eines Sprachrohres bei Bedarf verstärkt werden konnte. Es waren hierbei Mißverständnisse unausbleiblich, und die wachsende Ausdehnung größerer Güterbahnhöfe setzte diesem Verfahren sehr bald ein Ziel.

Man ging dann dazu über, auf die Stirnseiten der ablaufenden Wagen mit Kreide die Nummer des Gleises aufzuschreiben, auf das der betreffende Wagen gelenkt werden sollte. Da die Rangierstellwerke meist sehr nahe an der ersten Verteilungsweiche der Rangierweichengruppe liegen, so konnte der Weichensteller die Gleisnummer der anrollenden Wagen rechtzeitig ablesen, um seine Weichen danach zu bedienen. Hier machte sich aber, abgesehen von den beim Anschreiben mit Kreide entstehenden Zeitverlusten besonders der Übelstand bemerkbar, daß bei unsichtigem Wetter das Erkennen der Ziffern nicht nur erschwert, sondern zuweilen ganz unmöglich wurde, sodaß man wieder auf Zurufe angewiesen war. Trotz der Übelstände wird indes das Verfahren mit Kreideanschriften noch angewendet.

Es bedeutete einen Fortschritt, als man auf einigen Güterbahnhöfen dazu überging, am Standort des Rangierleiters sogenannte Rangiertrommeln aufzustellen, an deren vieleckigen Stirnseiten die Gleisnummern in möglichst großer Schrift derart angebracht waren, daß sie zur Nachtzeit von einer Lichtquelle im Innern der Trommel sichtbar gemacht werden konnten. Die Einstellung der Trommel auf das jeweils erforderliche Zeichen wurde mittels eines Drahtzuges oder einer Kurbel von Hand durch den Rangierleiter bewirkt. Auch hier war indes das sichere Erkennen bei unsichtigem Wetter nicht gewährleistet; das Stellen der Trommel war für den Beamten zeitraubend; besonders aber wurde der Umfang der Trommel zu groß, sobald die Anzahl der anzuzeigenden Gleisnummern über ein bestimmtes Maß hinausging.

Man kam nunmehr auf den naheliegenden Gedanken, durch elektrisch zu betätigende Einrichtungen eine Beschleunigung in der Weitergabe der Zeichen zu ermöglichen, die unabhängig von den obenerwähnten, erschwerenden Umständen arbeiten. Die ersten Einrichtungen dieser Art, die auch zuweilen heute noch angewendet werden, waren einfache Fallklappentafeln, wie diese in Hausklingelanlagen allgemein verwendet werden¹⁾. In der Rangierleiterbude waren die erforderlichen Drucktasten für

¹⁾ Solche Einrichtungen (sogen. Signalklappenapparate) werden auch zur Übermittlung oft sich wiederholender Meldungen, z. B. vom Bahnsteig aus nach der Gepäckannahme und dem Fahrkartenschalter, damit diese rechtzeitig geschlossen werden können, benutzt.